Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 14 (1908)

Artikel: Dramatische Aufführungen in Bern im XVI. Jahrhundert

Autor: Fluri, Ad.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dramatische Aufführungen in Bern

im XVI. Jahrhundert.

Von Dr. Ad. Fluri.

Jedem Leser und Benutzer der Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, die uns Jakob Baechtold ge= schenkt hat, muß es auffallen, mit welcher Liebe und feinem Verständnis der leider zu früh verstorbene Ge= lehrte das XVI. Jahrhunderts behandelt hat. Seiner packenden Darstellung merkt man es allerdings nicht an, welche gewaltige Arbeit zu bewältigen war. Blickt man aber in die wissenschaftliche Rüstkammer des Werkes sie trägt den bescheidenen Titel: Anmerkungen — so staunt man billig ob dem ansehnlichen Material, das hier zusammengetragen ist. Hier finden wir auch, S. 57 bis 62 und 218, gestützt auf die Daten in den alten Drucken, auf urkundliche Berichte in Chroniken, Ratsbüchern, Stadtrechnungen usw., ein chronologisches Verzeichnis aller datierten Aufführungen deutscher Dramen in der Schweiz von 1500 Von den aufgezählten 197 Aufführungen bis 1627. im XVI. Jahrhundert fallen 20 auf Bern, 23 auf Zürich und je 22 auf Basel und Luzern.

Baechtold bat um Ergänzungen. Seinem Wunsche entsprechend, sandte ich ihm mehrmals Beiträge, die er immer in liebenswürdigster Weise verdankte. Leider starb der verdiente Literarhistoriker, bevor er seinen Plan, die Neubearbeitung und Fortsetzung seines Werkes bis zur Gegenwart, aussühren konnte.

Baechtolds anschaulichen Schilderungen der Fastnachtspiele und des Dramas im XVI. Jahrhundert
(S. 209—211 und 247—272 seiner Literaturgeschichte)
möchte ich die nachfolgenden Notizen über Spiel-Aufführungen im Wortlaute der Quellen anreihen. Einige
zusammenfassende und erklärende Bemerkungen über Anlaß, Zeit und Ort der Aufführungen, über die Vorbereitungen und Ausrüstungen über
die Darsteller, über die Stoffe der Darstellungen
und ihre Bearbeiter bezw. Verfasser bilden den
Schluß des Verzeichnisses, welches nun 50 Rummern
zählt. Vier davon beziehen sich auf Schulaufführungen,
38 betreffen die Stadt und 8 das Land. Nicht gezählt
sind 3 unterdrückte Aufführungen.

I. Geffentliche Aufführungen in der Stadt und auf dem Lande.

1506.

Hannsen Appenteker umb vier tortschen (Fackeln), als die von Zürich in der vaßnacht hie waren $2 \, \overline{u}$. — Denen die das spil der zwölff planeten gemacht hand, an dasselb zu stür $10 \, \overline{u}$. — Denne von der vaßnacht wägen, als die von Zürich, Basel und Soloturn hie waren, deß ersten den jungen knaben, so inen entgegen zugen, umb brot $3 \, \overline{u}$ $6 \, \beta$. Denne den knaben, so den maristentantz (maurischen Tanz) gehebt hand, $1 \, \overline{u}$. (Seckelmeister=Rechnung.)

1513.

Beim Könizer-Aufruhr vom 26. Juni 1513 wurde daran erinnert, "daß purengspot und kschenskt an vergangner Faßnacht ze vil verachtlich wider si (die Bauern) gebrucht". (Anshelms Chronik III, 446.)

Den gesellen, so das spil an der crützgassen hatten, 20 %. — Denne ist verzert uff der Aeschenmittwuchen uff dem ratthuß von den weiblen 3 % 5 β 5 δ . — Denne den stattpsiffern von Friburg an ir zerung zestür 4 %. (S. R.)

1515.

Den gesellen, so das spil an der crützgassen hatten, 20~H. — Den weibeln hand si uff der Aeschenmittwuchen verzeret $3~\text{H}~8~\beta~2~\delta.$ — Denne den knaben, so das spill an der crützgassen machten 5~H. (S. R.)

1516.

Denen, so das spill in der vaßnacht machten, 5 kronen, tut 14 \overline{u} 13 β 4 δ . (S. R.)

1521.

Der Kardinal Matthaeus Schinner äußerte sich gegen etliche in Italien gefangene Berner:

"Wie stats nun um uwerer gemaleten gilgenknaben Eschenmitwochen=spotspil, darin unser her, der römsch keiser mit kutzen und hutzlen, und ich, uwer puntgnos, uf einem stecken mit lärer däschen postende, hond mässen offentslich durch alle stat verachtet und verspotet werden?" (Ansshelms Chronik IV, 450.)

1523.

Denne denen, so das spill in der krützgassen machten, geschänckt 21 %. Denne so hand die weibel an der äschmittwuchen uff dem rathuß verzert 4 % 6 β 4 δ . (S. R.)

"Eß synd ouch diß jars zu großer fürdrung evange= lischer fryheit, hie zu Bern zwen wolgelertte und jn wyte land nutzlich ußgespreite spil, fürnemlich durch den künstlichen maler meister Niclaussen Manuel gedichtet, und offenlich an der krützgassen gespilet worden. Eins, namlich der tottensfrässer, berurend alle misbrüch des gantzen babstthums, uf

der pfaffen vaßnacht. Das ander, von dem gegensatz des wesens Kristi Ihesu und synes genämten stathalters des römschen babsts, uf die alten vaßnacht. Hie zwischen uf der Eschen mitwochen ward der Römsch ablas mit dem bonenlied durch alle gassen getragen und verspottet. (Anshelms Chronik IV, 475, irrtümlich zum Jahr 1522, wie in folgendem Titel.)

Ein Faßnacht spyl, so zu Bern uff der Herren Faß= nacht in dem M. D. XXII. jar, von burgers sünen offent= lich gemacht ist, Darinn die warheyt in schimpss wyß vom Babst vn(d) siner priesterschafft gemeldet wirt. — Item ein ander spyl, daselbs uff der Alten Faßnacht darnach gemacht, anzengende großen vnderscheid zwischen dem Bapst vn(d) Christum Issum vnsere(m) säligmacher. (Titel).

1530.

28. Februar. Denen, die das spil hand ghan, 10 kronen an ir costen zestür (Rats-Mannal 224/305).

EIn hübsch nüm Fasnacht spill / so zu Bern / netzt im XXX. Jahr uff der Herren Fasnacht (27. Februar) gespilt ist: worden. (Titel).

1531.

8. März. Den burger sünen ist die brüge erloubt. 20. März. Denen, die das spil gester gemacht, 20 kronen ze stür. (R. M. 229/2, 39). Ein nüw spil, darinn heidisch und bäpstlich abgöttern

Ein nüw spil, darinn heidisch und bäpstlich abgöttery verglycht, zu Bern durch die jungen burger gespilt 19 martii, was mitfasten 1531. (Handschriftliche Notiz im gedruckten Exemplar der Stadtbibliothek. H. VIII, 62).

1534 a)

26. Januar. Dem friweibel Gurtner [von Seftigen], min hern verstanden das Fagnacht spill, so etlich angesangen, und wie wol min hern doran wenig gefallens, so aber sollichs im besten ungefinnot beschechen, lassens min hern also beliben. Doch hinfür söllicher sach sich mussigent,

dan gar bald ein gschren und unwillen gegen den anstößern doruß ervolgen möchte. (R. M. 244/74.)

b)

27. April. Denen, so das spil gehebt, 25 kronen stür an iren kosten. (R. M. 246/68).

Den gemeinen herren und gesellen, so das spil ghan, 100 % an iren kosten. (S. R.)

1535.

5. Juni. Zedell uff die stuben, sich zu rüsten zum spil. 10. Juni. (Donnerstag) Zedell uff die stuben von der rüstung wegen jetz sontag zum spil. — 12. Juni (Samstag) Stuben. Uff zedell, houpt harnisch morn han.

16. Juni. Denen, die das spil ghan, 100 % an iren

costen. (R. M. 252/50, 67, 74, 82).

Hand min herrn den gemeinen spilft gesellen an iren kosten des spilft vom Goliat geschenkt 100 %. (S. R.)

1537.

7. März. Den spilknaben 40 \mathbb{Z} . (R. M. 259/25). Den knaben, so das spil gehan hand, an ir kosten zestür 40 \mathbb{Z} . (S. R.)

1538.

- 21. März. Zedel an buwherrn die brügi zum spi zu machen.
- 2. April. Den spilgnossen 50 kronen. (R. M. 263/2, 32).

Den gemeinen spilß gesellen, so den Jacoben und Josephen gespilt hand, $166 \ \text{T} \ 13 \ \beta \ 4 \ \delta.$ — Die vier wechteren hand im spil gewachet $1 \ \text{T} \ 1 \ \beta \ 3 \ \delta.$ (S.R.)

Die Hystoria des gotsförchtigen jünglings Josephs... Ist zu Bern durch junge Burger conterfetisch gespillt Im M. D. XXXVIII. Jar. (Titel)

9. März. Dem trumeter von Biel 5 ell tuchs. Den spillüten von Bruck jedem 1 par hosen und trumeter von Arouw ouch. — Den spillüten, so das spil ghalten, 100 gulden, alle umbkosten abtragen.

10. März. Den 2 spillüten von Biel jetlichem 1 par

hosen. (R. M. 271/57, 58).

Denen, so das spil Gedeon gehalten, hand min herrn geschenkt 200 A. (S. R.)

1545.

6. August. Seckelmeister Haller, Ruppina den uff= gangnen win im spill Golliat bezallen. (R. M. 293/228)

1546.

19. März. XXIX amptlüt zum spil beschriben. (R. M. 295/333).

Wie Noe vom win vberwunden... Ist zu Bern im Bchtland durch junge Burger gespilt vff 4. Aprilis anno 1546. (Titel).

6. April. Denen so das spil ghallten 50 kronen. Die pfysser und trummenslacher us den stuben absertigen. Den frömbden jedem ein par hosen. (R. M. 296/60.)

1549.

20. März. Denen von Signouw erloupt, jr spil zehalten, sich züchtig und erberlich halten. (R. M. 308/7).

1552 a.

10. März. Den jungen burgern an das gehept spil kosten 100 kronen zestür geschänckt. (R. M. 319/248.)

b.

Den 24. april spiltent die zu schmiden das 4. und 5. capitel der Offenbarung Johannis zun Barfussen, zu ehren dem schultheißen Rägelin, ouch venner Züllin und

junder Beat Ludwig von Mülinen, so neüwlich erwelt warend. (Hallers Chronik).

Das vierte und fünfte capitel der Offenbarung Io= hannis. Ein kurtzes Ofterspiel zu Bern durch jung gsellen ghandlet vff den Sontag Quasimodo nach Ostern, im 1552 jar. (Titel).

25. April. Denen zun schmiden 12 kronen gschenckt an iren costen des spils wegen. (R. M. 320/118, S. R. $=40~\pi$.

C.

19. Mai. Denen von Hertzogenbuchsee kleider züg zun irem spiel. (R. M. 320/206.)

1553 a.

1. März. Den jungen spillüten 6 kronen. (R. M. 324/12). Den jungen spils gnoßen 20 F. (S. R.)

b.

25. Mai. Das spiel, dero von Langenthal bsich= tigen. Grichtsschriber. (R. M. 324/294).

2. Juni. Grichtsschryber, der jüngling spil übersechen, damit es ein gstalt. (R. M. 325/17.)

1554.

2. August. Denen von Obersibenthal erloupt, das spil zehalten; h. Tillier inen zügk uß dem gwelb nach gstalt der sach [geben]. (R. M. 329/267).

1555.

Goliath. Die Histori, wie David, der Jüngling, den Risen Goliath umbbracht und erlegt hat. Ist zu Bern durch ein gemenne Burgerschafft gespilt. — Gedruckt zu Bernn by Samuel Apiario M. D. LV. (Titel).

16. Mai. Appiarius von der [Widmung der] spillen wägen Goliats 3 müt dinckel. (R. M. 332/263.)

15. April. Der alt und nüw grichtschriber söllend dero von Burgdorff spil bsichtigen, ob es m. g. h. nach= teilig oder nit, hern schultheißen des brichten. Denen von Burgdorff ein zedel an tribunos (Benner), inen die cleider darzű zelnchen. (R. M. 336/156).

1562 a.

- 31. Dezember 1561. Tribuni debent (die Venner sollen, den jungen studenten klender zu irem sphl im gwelb fürher geben. (R. M. 359/46).
- 26. Mai 1562. Der Husfrowen zun schützen geben, so die knaben, die dem herzogen von Longueville zlieb ein come di gespilt by ir verzert hand 9 % 8 \beta. (S. R.)

b.

26. Januar 1562. Ministri debent das sphl, so Symon Holzmüller und sine mitthelffer spilen wollen, bsichtigen, m. h. darob berichten.

1567.

Den 22. Juli verehelicht sich hr. Johannes Steiger, schultheiß, mit jungfrau Magdalena Nägelin, herren Hans Franz Nägelins, alten schultheißen tochter..., ward ihnen zu ehren die historie Esther, wie die in druck ist ausgegangen, gespilt, hernach den 7. august öffentlich vor dem münster auch gehalten und gespilt worden. (Hallers Chronik.)

Ein kurt spil von der Histori Hester, gestellt und gesspilt zu ehren dem Herrn Iohansen Steigern Schultheißen der Statt Bern vnd Herrn zu Roll etc. Und der .. Jungfrouw Magdalena Nägelin, shner vermächleten Brut, vsf ihr ehren hochzyt, durch ein junge Burgerschafft zu Bernn vsf den 7. tag Augusten im 1567. Jar. — Getruckt zu Bernn, by Bendicht Blmann 1568. (Titel).

Ein christlich spiel von der Kinderzucht, darinn angezeigt wirdt, wie die Kinder, so wol erzogen zu großen Ehren, die aber so vbel erzogen, vielmal verderben vnd schendlich sterben. Gespielet durch junge Knaben zu Bern, im Jar 1573. Gemacht durch Johann Rassern 1574. (Titel).

1577.

Februar 10. ward die alte pündtnuß und burgrecht mit denen von Solothurn ernüwert... Denen von Solothurn ward von m. h. und einer ganzen burgerschafft groß ehr bewisen, mit gegen züchen einer rensigen paner, mit ehrlicher beleitung, mit empfachung des großen gschützes, mitt gastern und köstlicher tractierung, mit umbzug der jungen knaben, mit lustigem spil ob dem morgenmal zum Distelzwang latin und tütsch, mit schwärter tanz und vil andrer kurzwhl und music spil. (Haller und Müslins Chronik).

1579.

- 18. März. Meister Wilhelm Forck und sinen mithafften ist vergönt, das angericht sphl von dem margs graffen von Salusse und siner hußfrouwen etc offentlich zehalten und ze spilen. (R. M. 397/35).
- 19. März. Den spillüthen ist vergönt, ettliche kleider und thücher zu irem spil uß dem gwelb zegeben. (R. M. 397/36).
- 25. März. Hand ettliche junge burger zu Bern uff dem platz vor der kilchen die Grisildam gespilt. (Müs= lins Chronik).

1584 a.

Freundeidgenössischer Besuch der Zürcher in Bern, 23. Mai. "Disre wurden so fründlich empfangen und so ehrlich gehalten, als müglich was, mit entgegen zien, mitt großen und kleinem geschütz (dann auch by 300 feriger schützen uß weltschlandt beschickt worden, deren hauptman Bernhart Tillmann was) deßglichen mit gsellschafften und köstlichen malzyten, mit umbzügen, mit comedi spilen, insonderheit derselben eins uff beid stett gerichtet und zun predigern im rosengarten gehalten ist worden. (Fortsetzung der Chronik von Haller und Müslin).

Glückwünschung, zu der ernüwerten Alter End= genoßischer trüm vnd fründtschafft bender stett, Zürich vnd Bern, Geschähen den 24. Mehen, Anno 1584. Spilswyß verhandlet im Rosengarten zun Predigern durch etliche junge Burger zu Bernn. (Titel).

4. Juni. 31 spillüthen, so uff der herren von Zürich triumpf allhier in m. g. h. dienst gewesen, jedem 2 \overline{u} = 62 \overline{u} . (S. R.)

h.

7. November. Lux, dem commedianten und gouggler, ist vergönt, 3 oder 4 tag alhie sin comedi von dem rychen man und armen Lazaro gehalten. (R. M. 408/277).

1585.

21. Mai. Simon Marti, dem commedianten ist vergönt und zugelassen, allhie sin commedi von dem jüngsten gricht und ufferstendnus der todten ze halten und von jedem zuseher ein crützer ze nehmen. (R. M. 409/368).

1591 a.

17. August. Andres Heinrich ist vergünstiget, khünffstig sontag den verlornen sun und Johannis entshouptung umb ein sierer zehalten. (R. M. 422/43).

b.

17. September. Denen von Mülheim ist vergünstiget, ir erdicht spil mit dem rychen man und armen Lazaro zespilen, doch das es in aller zucht zugange. (R. M. 422/119).

- 15. August. Duaestor, tribuni söllend den spillüten zu Haus Willadings hochzyt kleyder uß dem gwelb werden lassen. (R. M. 426/113).
- 10. Oktober. Denjänigen spilsgnossen, so kurtz versschiner zut uff h. Hanns Wiladings hochzyt ein spil im closter zun barfußen gehallten, zu einer verehrung 50 %. (S. R.)

1598.

- 20. März. Zedell an quaestorem Dachselhofer, solls das spil, so Wilhelm Forcht componiert, bsichtigen, dans nothin selbiges hr. Herlino communicieren und synes bestindens m. h. brichten. (R. M. 435/143.)
- 4. Mai. Denen zum Mören ist vergünstiget, das geübt spil von dem endgnossischen pundt uff künfstig sontag (= 7. Mai) uff dem kilchhoff zespilen. (R. M. 435/231).
- 8. Mai. Zedell an seckelmeister Dugspurger, soll den gestrigen spilsgnossen an iren khosten zestüwr ein hundert pfund ußrichten. (R. M. 435/241.)
- 8. Mai. Den spillüthen, so den endt gnoßischen pundt gspilt, an ir costen zestür geben 100 %. (S. R.)

1599.

- 16. März. Zedel ad quaestorem Dugspurger, sölleder gselschafft, so das endgnossisch spyll verfürt, nochmalen zu einer verherung sechs kronen ußrichten. (R. M. 437/162.)
- 30. Mai. Der gsellschaft des gehaltnen endtgnosischen spills zu einer verehrung entricht 20 pfund. (S. R.)

Dhne näheres Datum.

1568. Den 13. july ward mit dem schwert gerichtet Jacob Heilman Oporini trucker herren von Basel stieffssun... Er war der zyt schryber und schülmeister zu Büren,

ouch fölichs zuvor zu Rydouw gsin, alda er ein spil von der Ruth gemachet. (Haller und Müslins Chronik).

Appius und Virginia. Ein bernisches Schauspiel aus dem 16. Jahrhundert. Mitgetheilt von Fr. von Fischer-Manuel. (Berner Taschenbuch 1886, S. 73—149).

II. Schul-Aufführungen.

1534.

24. Februar. Der seckelmeister alles das usrichten, so die ler knaben mit dem verlorn sun verzert und da= rüber gangen. (R. M. 244/184).

Den kosten, so über das spil gangen ist des verlor= nen suns 9 %. (S. R.)

1540.

29. Januar. Den jungen knaben, die das spil ghan 2 kronen. Grineo und Sulcero um das mal zestür 10 gulden (R. M. 270/158.)

Den spilknaben zum Barsußen hand min herren geschenckt 6 % 13 \beta 4 \delta. (S. R.)

1549.

- 23. Dezember. Der pott von Constants anzeigt, das der pfaff zu Mellingen gredtt, m. h. habind ein spil gmacht, darin man mäß gehallten, die tüfel zu altar gedient, das werdind die V ortt der Endgnosschafft nit nachlassen, in khurtzen rächen, habe in sunst mengerlen gfragt. Constantz um deß bischoffs wegen.
- 23. Januar 1550. Den potten gen Baden (Instruction) Deß pfaffen zu Mellingen red wegen, gut sachen lassen sin, wenn der studenten spil anzogen wirt zum glimpfslichesten und besten versprechen, das es nüt nüws, sonders zu Straßburg truckt. Wenn aber m. h. wüssen söllen, das spierdruß darab empfangen wurden, wärind sp darvor gsin; sige by bschloßner thür beschechen etc., sige m. h. leid. (R. M. 311/2, 109).

- 2. September. Spielten die studenten zu Barfußen den Plutum Aristophanis. Mgh. schenkten inen 20 kronen. (Hallers Chronik.)
- 5. September. Den studenten zun Barfußen an ir spils costen 20 kronen zestür; was für ist, meister Bendicht [Marti] an sin mhüh und arbeit beliben. (R. M. 329/384 und S. R. 66 **B** 13 β 4 δ .)

III. Unterdrückte Aufführungen.

1584.

1. Mai. Die kurtwyl oder purendant, so herr Haller uff dero von Zürich alharkunft zespilen vorhabens, ist still und hngestelt, unwillen gegen den landtlüthen zusvermyden. (R. M. 407/322.)

1592.

- 13. Mai. Herr Haller fölle die comedi, so ein burgerschaft zu Büren zespilen vorhabens, ersechen und m. h. berichten. (R. M. 423/308.)
 - 17. Mai. Büren. Nachdem sich min herren in dem spil, so die burgerschaft daselbst zespilen vorhabens, ersechen und in selbigem große ergernus und gottslesterung befunden, welle man ime (dem Schultheißen) bevolchen haben, den predicanten, so das componiert, angentzt vengklich anzenemmen und harzeschicken und er selbst mit sampt burgermeister, venner und rhat uf sonntag abends alhar kommen, miner h. bscheidts deßhalb zeerwarten. Hiezwüschen sölle er allen exemplaren und sprüchen nachfragen, die vorderen und mit ihm harbringen und verschasen, das die kleider und kleinsotter, so sp entlent, widerumb umbhin gebindt. (R. M. 423/314).
 - 31. Mai. Ministri söllend den predicanten von Büren in sinem versprechen der gedichten comedien und der schmach articklen verhören und m. h. brichten. (R. M. 423/349).

1. Juni. An alle tütsche amptlüt verwarnung halb, keine spil ohne vorwüssen miner herren fürzenemmen und die predicanten in ouch verwarnen, kein spil zemachen, als im T. M. B. (Siehe Beilage).

Herr Hans Wirtz, predicant von Büren, soll von sines gestellten ergerlichen spils wegen von der gepurt unsers hrn. und heilandts Jesu Christi uß gnaden und in bedencken siner kinden bis samstag in gsangenschafft gelegt und ime bevolhen werden, alle söllche exemplar, so er noch hinder ime hette, zeverbrönnen und verners des spilmachens überheben.

Büren, schultheiß und rhat, das min h. Hans Wirtz sines begangnen fälers wegen gemachten spils begnadet und ime die kilchen widerumb verthruwt, doch das alle exemplar des gestellten spils minen h. überschickt oder sonst verbrönt werde, damit nit ergernuß darus gfasset werde. (R. M. 423/352, 353).

1596.

16. September. Die von Thun sind ires begehrens, shuff des nüwen amptmanns uffridt, die history vom künig Cyro spilen zelassen, abgwisen in bedencken der trurigen zytten und sterbens löuffen, die jetz allenthalben regierend. (R. M. 432/140).

Beilage.

An alle tütsche amptlüth, ohne mines herren gunst und vorwüssen keine commoedien zespillen, noch zehalten.

Statthalter 2e. Wiewol by den christen als ouch den alten heiden, das halten und spillen der commoedien und tragoedien zu gütem end und zu pflantzung der tugenden ingefürt und ufsbracht, ouch von deswegen bishar in übung behalten und under den unseren geduldet worden, so haben wir doch nun sydt etlichen jaren har gespürt und erfaren, das sölliches

anrichten der spillen gar wenig erbuwen und zu gottsäligem und tugenthafftem läben erschossen, darneben aber großen vergäblichen kosten, vil und mancherlen nachreden, ergerzuussen und widerwillen by frömbden und benachpurten und zu zytten by anheimschen geursachet, und zübesorgen, je lenger je mehr ursachen (wo dem nit zyttlich fürkommen) werde.

Darumb wir geordnet und angesechen, das fürhin niemand der unseren, was wirden, wäsens und standts er spe, einich spill dichten oder schon hievor von anderen uß heiliger göttslicher geschrifft, oder wältlichen historien und geschichten geschichtet, widerumb harfür züchen und offentlich in übung bringen und spillen sölle, es werde dann ime von uns ußtruckenlich verwilliget, zügelassen und nutzlich und nottswendig erkhent, so lieb einem jeden ist, unser ernstige strass an lyb, eher und gütt zuvermyden, deß wellend wir hiemit menigklich verwarnet haben, vor söllicher strass sich zehütten wüssen. Datum 1° junii 1592.

(Mandatenbuch II, 459).

Beit und Veranlassung der Aufführungen.

Die 10 ersten Aufführungen (1506—1531) fanden zur Fastnachtszeit statt. Es sind also eigentliche Fast= nachtspiele, die gewöhnlich an der Herren= oder Pfassen= sastnacht, nämlich am Sonntag Estomihi, manchmal aber auch am darauffolgenden Aschermittwoch oder am Sonntag Invocavit, an der sog. alten oder Bauern= sastnacht, dargestellt wurden. In den Jahren 1515 und 1523 fanden an beiden Fastnachten Aufführungen statt.

Von den übrigen Spielen vernehmen wir, daß eines nach den Osterwahlen zu Ehren von Zunstgenossen (1552), zwei bei der Hochzeit vornehmer Berner (1567 und 1593) und zwei andere bei freundeidgenössischem

Besuche (1577 u. 1584) aufgeführt wurden. Als der Herzog von Longueville, Graf zu Neuenburg, in Bern weilte, 28. Dez. 1561—5. Jan. 1562, wurde ebenfalls "ein comedi gespilt".

Ort der Vorstellungen.

Es ist anzunehmen, daß in der Stadt sämtliche Fastnachtspiele an der Kreuzgasse, wie es 1514, 1515 und 1523 ausdrücklich erwähnt ist, aufgeführt wurden.

1567 u. 1579 wurde auf dem Münsterplatz, 1584 im Rosengarten (=Friedhof) zu Predigern, 1598 auf dem Kirchhof (Platiform), 1552 u. 1593 im alten Kloster zu Barfüssen und 1577 im Zunsthause zum Narren (Distelzwang) gespielt.

Von den Spielen auf dem Lande ist das erste (1534) ohne Heimatschein. Wir wissen bloß, daß es im mittleren Teil des Landgerichtes Seftigen, der sich von Kaufdorf dis Wattenwhl und von Mühlethurnen dis Riggisderg erstreckte, ausgesührt worden sein muß.¹) Die Orte, von denen uns Aufführungen bekannt wurden, sind Signau 1549, Herzogen buch see 1552, Langenthal 1553, Obersimmenthal 1554 und Burgdorf 1556. Hier scheint auch das Schaussiel "Appius und Virginia", das wir chronologisch nicht einreihen können, zur Darstellung gekommen zu sein. In Nidau kam vor dem Jahr 1568 das "Spiel von der Kuth" zur Aufführung.

¹⁾ Das war nämlich der Bezirk des Freiweibels Gurtner, an den die Obrigkeit betresss des Fastnachtsspieles schrieb. Bgl. folgende Eintragung in der S. R. 1534 (II): Dem Fryweibel Gurtner deß von Kümligen mehen zewarten 1 V 10 \beta.

Es sei uns gestattet, einen Schritt über die Schwelle des Jahrhunderts zu tun und noch folgende Auffüh= rung, die Baechtold unbekannt geblieben ist, zu erwähnen.

1601, Mai 12. Bipp. Das min herren denen von Wietlischbach ir angestellte und zur solennischer öffentslicher action praeparierte comoedia deß rychen mans insbewilligt. Sölle flyßig achtung haben, das nützidt hierin wider christenliche ehrbarkeidt fürgenommen werde. (R. M. 1/238).

1601. Den 31. Maii hat man zu Wietlispach im Berngebiet, 2 Stund von Solothurn den reichen Mann gespilt. (Haffners Solothurner=Schaw=Platz II, 268).

Vorbereitungen und Ausrüstungen.

Zweimal, 1531 und 1538, wird die Bühne (brügi) erwähnt, wobei wir hier an ein Gerüft für Zuschauer zu denken haben. Bei der Aufführung des Goliath, 1535, wurden die Zünste ausgefordert, sich zum Spiel zu rüsten, offendar zur Darstellung der Kriegslager der Israeliten und der Philister. Die 29 Amtleute, die 1546 zum Spiel beschrieben wurden, haben wir selbste verständlich nicht unter den Spielenden, sondern unter den Zuschauern zu suchen. Für vornehme Kleider sorgte die im Gewölbe des Kathauses untergebrachte obrigkeitzliche Garderobe, welche noch immer mit Stoffen und Gewändern versehen war, die aus der Zeit der Burgunderkriege, der italienischen Feldzüge und der Klösteraushebungen stammten (s. 1552, 1554, 1556, 1562, 1579 und 1593).

Die Spieler.

Wer waren die Darsteller unserer Spiele? Wer unterrichtete und leitete die Spielenden? Aus "denen, so das spiel gemacht hand" läßt sich schlechterdings nichts näheres herausdüfteln. Indessen werden wir wohl nicht sehlgehen, wenn wir uns unter den "knaben, gesellen, gmeinen herren, gemeinen spils gesellen und genossen, burgern und burgersünen" lauter einheimische "Kräste" vorstellen und zwar aus allen Ständen einer "gemeinen burgerschaft". Zwei Zünste werden besonders erwähnt, diesenige zu Schmieden 1552 und diesenige zu Möhren 1579 und 1598. Bei mehreren Spielen sinden wir Trommler, Pfeiser und Trompeter als Mitwirkende, so 1540, 1546, 1584.

Mit dem Jahr 1562 taucht zum erstenmal der Name eines Spieldirektors auf: Simon Holtzmüller, auf den im Jahr 1579 ein anderer: Wil= helm Forck folgt. Was wir über die beiden Re= gisseurs wissen, ist bald gesagt.

Simon Holzmüller wurde am 1. Mai 1543 als der Sohn des deutschen Lehrmeisters Hermann Holz=müller 1) in Vern getauft. Auch er wurde Schulmeister. Über das Spiel, das er auf die Fastnacht 1562 rüstete, wissen wir weiter nichts. Am 2. Oktober desselben Jahres legte er das Schreiberexamen ab. Er muß ein leichter Vogel gewesen sein; denn am 24. Juni 1566 klagte seine Frau über ihn, "er hocke tag und nacht draußen, kömme stätz zu unzytten heim." Dessen unzgeachtet wurde er am 6. Oktober 1571 zu einem "Pulfersschwurer" gewählt. Allein am 16. November 1577 mußte er "von seines ergerlichen läbens, handels und wandels wegen" das Land räumen. 1583 erbarmte

¹⁾ S. Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern XVI, 522 und 558.

sich der Rat seiner und schickte ihn mit einer Empfehlung nach Thun, daß man ihn dort zum Hindersäßen aufnehme.

Wilhelm Forck, getauft den 14. April 1535 in Bern, wurde als Schneider am 10. September 1559 zu einem Stubengesellen "zun Mören" angenommen. Er war ziemlich nahe verwandt — in welchem Grade ließ sich indessen nicht feststellen — mit Lienhard Tremp; nach dessen Tod erhielt er am 9. Oktober 1562 sein Siegel, damit es zerschlagen werde. Ein Jahr nach der von ihm geleiteten Aufführung der Griseldis schenkte ihm der Rat 5 Ellen Tuch zu "einem kleid zu der brütschen, wie brüchlich mit der kappen". (22. Okto= ber 1580). Er war also Pritschenmeister,1) wie seiner Zeit der Schneider Heinrich Wirri von Aarau, der sich 1544 in Solothurn niedergelassen und als "pritschen doctor von Solothurn" auch 5 Ellen Tuch vom Berner Rat erhalten hatte (1. Ottober 1544). Im Jahr 1582 begegnet uns Forck als Weibel. Das Spiel vom Eid= genössischen Bund, das er selbst gedichtet und mit einer Anzahl Zunftgenossen am 7. Mai 1598 aufführte, muß fehr gefallen haben, da die Spielleute den namhaften Beitrag von 100 Pfund erhielten.

Wandernde Komödianten. Berufsschauspieler erscheinen ziemlich frühe in Bern. Lux, der Komödiant, dessen Familienname dem Stadtschreiber unbekannt war, taucht schon 1584 auf, Simon Marti 1585, Andreas Heinrich und die von Mülheim 1591.

¹⁾ Der als Hanswurst verkleidete Pritschenmeister trat als Platz und Spahmacher bei Volksfesten, namentlich Schützenzfesten auf. Schweiz. Idiotikon IV, 523.

Gegenstand und Zweck der Jarstellung.

werden, daß bis gegen das Ende des XVI. Jahrhun= derts die Volksschauspiele, vom Fastnachtsspiel bis zum religiösen Drama, Tendenzstücke im besten Sinne des Wortes waren. Die politischen und kirch= lichen Zustände des ersten Viertels des Jahrhunderts lieferten dem Fastnachtspiel oft Stoff zu seinen Dar= stellungen. Daneben mußte immer noch der Bauer dem übermütigen Witz des Städters als Zielscheibe dienen.

Das erste unserer Fastnachtspieles von Jesen Aufführung, 1506, die Eidgenossen von Zürich, Basel und Solothurn beiwohnten, wird zwar seinem harm-losen Titel nach i) kaum in die erwähnten Kategorien einzureichen sein. Das zweite hingegen, vom Jahr 1513, in welchem die Bauern als Aschensäcke, d. h. Büßende, verspottet wurden, ließ einen empfindlichen Stachel zurück. Möglicherweise dachte man noch 1584 daran, als beschlossen wurde, die von Johannes Haller versaßte "kurzwyl oder purentanz" nicht aufführen zu lassen. Die Darsteller des Fastnachtspieles von 1513 erhielten keinen Beitrag aus der Staatskasse," wohl

¹⁾ Unter den 12 Planeten sind wohl die "zwölf zeichen des gestirns", die 12 Bilder des Tierkreises, zu verstehen. Die Alten kannten nur 7 Planeten und betrachteten als solche: Saturn, Jupiter, Mars, die Sonne, Benus, Merkur und den Mond. S. auch J. H. Graf in seiner leider nicht sortzgesetzen Geschichte der Mathematik und Naturwissenschaften in bernischen Landen I. 11.

 $^{^2)}$ Die Eintragung in die S. R. 1513 (I) "Denen so das spil in der crütgassen uff dem seil machten 10 \overline{a} ", bezieht sich auf Seiltänzer.

aber diesenigen, die in den Jahren 1514, 1515 und 1516 auftraten. Aus der Höhe der Beiträge dürfen wir vermuten, daß ihre Leistungen keine unbedeutenden waren. (Bgl. 1523).

Wäre die Staatsrechnung der ersten Hälfte des Jahres 1521 noch vorhanden, so wüßten wir, ob das Aschreitwoch = Spottspiel, über das sich Matthäus Schinner beschwerte, bei der Obrigkeit Wohlgefallen gesunden. Es traten in demselben einerseits Jünglinge mit gemalten Lilien, dem Wappen Frankreichs, auf, anderseits der deutsche Kaiser und der Kardinal Schinner, der als dessen Bote mit einer leeren Tasche auf einem Stecken durch die Gassen der Stadt ritt, womit wohl auf die schönen aber "leeren" Versprechungen des Kaisers angespielt werden sollte. Wir wissen, daß in jener Zeit das französische Pensionsgeld überaus reichlich floß; Anshelm erwähnt die französische "däsch", die drei Jahre lang "usgetrült" wurde. (IV, 411).

Ju den berühmtesten Fastnachtspielen in der gesamten Literatur gehören wohl diesenigen, die am 15. und 22. Februar des Jahres 1523 aufgeführt worden sind und Niklaus Manuel zum Versasser haben. Prosessor F. Vetter hat die Unhaltbarkeit der überlieserten Datierung in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache XXIX, 80—117 überzeugend nachgewiesen. Anshelm, der die Aufführung ins Jahr 1522 setzt, besrichtet freilich als Augenzeuge, allein erst 13 Jahre später; ein lapsus memoriae ist daher ganz gut möglich.

Während man in Bern den Papst und seine Kirche so wuchtig angriff, wurde gleichzeitig zu Luzern Zwingli in einem Fastnachtspiel als Ketzer verbrannt. (Baech= told, Anm. S. 62). Das nächste Fastnachtspiel, dessen Aufführung uns überliesert ist, hat ebenfalls Manuel zum Versasser; es ist bekannt unter dem Namen Elsli Tragdenknaben. Hier tritt die Satire gegen die alte Kirche in den Hinstergrund. Der letzte Ausläuser der religiösspolemischen Fastnachtspiele in der Stadt ist Hans von Kütes Spiel von der heidnischen und päpstichen Abgötterei, aus dem Jahr 1531. Der zweite Kappelersriede, der die Schmähungen der katholischen Keligion verbot, nötigte die protestantischen Regierungen zur Vorsicht. (Vgl. 1534 und die Schulaussührung von 1549).

Von jett an treten die biblisch=historischen Spiele auf, um bis zum Schlusse des Jahrhunderts die Bühne zu beherrschen. Auch sie sind Tendenzstücke im Dienste der Reformation. "Dann warlich redt jetz Gott mit uns uff mancherlen wiß und helt uns syn heiligs wort für nit allein mit predigen, sonder auch mit trucken, mit schrifften, mit pfalmen und geistlichen liedern und durch zierliche spil, mit wölchen die fürnemern geschichten auß H. schrifft gezogen eräferet, er= frischet und glych le bendig den lütten vor die ougen gestellet werden, das wir wol sagen mügen die wyßhehl Gottes rüeff und schryge uff der gassen" (Samuel Apiarius in seiner Vorrede zum Druck des Goliath, 1555). Das älteste biblische Drama der Schweiz ist dasjenige "vom reichen Mann und armen Lazarus", das 1529 in Zürich aufgeführt wurde. In Bern spiel= ten 1534 die Knaben der deutschen Schule den "ver= lornen Sohn". Es folgten hierauf: Goliath 1535, 1545 und 1555, Joseph 1538, Gideon 1540, Noah 1546, das 4. und 5. Kapitel der Offenbarung 1552, fämtlich von Hans v. Rüte, Esther 1567, deren Ver= Kuth. Es sind meistens alttestamentliche Stücke, unter welchen der Goliath besonders beliebt gewesen sein muß. Wir erinnern daran, daß in jener Zeit der Christoffel am obern Tor in einen Goliath verwandelt worden ist.

Auch die wandernden Komödianten führten biblische Dramen auf: den reichen Mann und den armen Lazarus 1584 und 1591, das jüngste Gericht und die Aufserstehung der Toten 1585, den verlornen Sohn, die Entshauptung Johannis des Täusers 1591, lauter neutestamentliche Stücke.

Dem klassischen Altertum entnommen ist der Stoff des in Burgdorf (?) ausgeführten Schauspiels Appius und Virginia; den Plutus des Aristophanes spielten die Studenten 1554; ob in der Ursprache oder in der lateinischen Nebersetzung, wissen wir nicht. Eine Bearbeitung eines mittelalterlichen Stoffes ist das Spiel der Griseldis, der Gemahlin des Markgrasen von Saluzzo, welches 1579 dargestellt wurde.

Rassers Spiel von der Kinderzucht (1573) ist der einzige Vertreter der später so beliebten moralisie= renden Stücke, die zeigen sollen, wie die Tugend beslohnt und das Laster bestraft wird. (Vgl. Verner Taschenbuch 1889/90, S. 174 st. V. Tobler: Zweibern. Schuldramen des XVII. Jahrhunderts.)

Die vaterländischen Schauspiele, die im folzgenden Jahrhundert mit mehr oder weniger Geschick gepflegt wurden, treten uns entgegen in Hallers Glück-wünschung (1584) und in den eidgenössischen Spielen von 1598 und 1599.

Verfasser und Zensur.

Bloß von 14 Stücken kennen wir die Namen der Verfasser: 3 sind von Niklaus Manuel, 6 von Hans v. Küte und je eins von Joh. Kasser, Joh. Haller, Wilh. Forck, Jak. Heilmann und Hans Wirz, dessen Elaborat allerdings nicht zur Aufführung kam. Mit Ausnahme von Joh. Kasser, dem katholischen Pfarrer zu Ensisheim, sind es lauter einheimische Dichter.

Niklaus Manuel, der größte unter ihnen, hat in J. Baechtold einen verständnisvollen Biographen gestunden. Es sei noch auf die bereits erwähnte Abhand-lung F. Vetters verwiesen, die 1903 erschien und sämt-liche Literatur über den berühmten Dichter verzeichnet. Sein Todesdatum, das allen Biographen unbekannt geblieben war, fand Professor E. Egli in Zürich in einem Brief, den der Berner Schulmeister Albrecht Bürer an Vadian schrieb: es ist der 28. April 1530. (Zwing-liana 1906, S. 94, wo auch eine Probe von Manuels Handschrift gegeben ist.)

Hand v. Küte als Dichter ist ebenfalls von J. Baechtold gewürdiget worden. (Literaturgeschichte, S. 310—318). Der "Goliath" ist indessen nicht sein letztes, sondern eines seiner ersten Stücke; die 1535 und

¹⁾ Das im Berner Taschenbuch 1901, S. 266 reproduzierte Autograph Niklaus Manuels ist nicht vom berühmten Träger dieses Namens, sondern von seinem 1528 gebornen, gleichnamigen Sohne, wie ich mich durch Vergleichung mit der Handschrift des jüngeren Manuel (Unnütze Papiere 15/81 und Kriegs= und Defensionsanstalten II, 13) überzeugen konnte. Ich verdanke den Hinweis der Zuvorkommenheit des Herrn A. Zesiger. Wie die von der gleichen Hand geschriebene Jahrzahl 1530 zu verstehen ist, weiß ich nicht.

Verfasser zuzuschreiben sein. Als die von Langenthal 1553 ein Spiel rüfteten, erhielt der Gerichtschreiber Hans v. Küte den Auftrag, das Spiel zu prüsen und zu arrangieren. Am 28. Juli 1555 wurde er zum Schaffener von Zosingen und Hans Rudolf Hagenberg zu seinem Nachsolger als Gerichtsschreiber gewählt. Die beiden hatten am 15. April 1556 das Spiel, das zu Burgdorf aufgeführt werden sollte, zu untersuchen, ob es etwas enthalte, das für meine gnädigen Herren nacheteilig sein könnte.

Als Zensoren begegnen uns 1562 die Pfarrer, die über das Spiel Simon Holhmüllers dem Rate Bericht zu geben hatten

Johannes Haller, der dritte dieses Namens, ist der Enkel des Pfarrers von Amsoldingen und der Sohn des berühmten Dekans, der sich um die Reorganisation des bernischen Kirchen= und Schulwesens große Verstienste erworben. Er wurde 1546 zu Augsburg geboren und kam 1548 mit seinem Vater nach Vern. Nachsem er in den Jahren 1567 bis 1577 Pfarrer zu Vremgarten, Köniz, Word und Thun gewesen, kam er 1580 als Helser nach Vern; 1586 wurde er Pfarrer am Münster. Er starb 1596. Seines "Bauerntanzes," den er 1584 den Zürchern zur Kurzweil vorsühren lassen wollte, ist bereits mehrmals gedacht worden. In Rücksicht auf die Landleute wurde er abgestellt; seine "Glückwünschung" hingegen sand Beisall. Im Jahr 1592 ist er selber Zensor und muß über das von

¹⁾ Die Angabe, er sei von 1584—86 Professor der Philosophie gewesen, beruht auf Verwechslung mit Johannes Hasler.

seinem Amtsbruder Hans Wirz, Pfarrer zu Büren, versfaßte Spiel "von der Geburt unseres Herrn und Heislandes Jesu Christi" dem Kate einen Bericht abgeben. Das Spiel wurde als ärgerlich und gotteslästerlich versboten und hätte den Verfasser beinahe um Amt und und Würde gebracht. Das Dichten und Spielen von Komödien und Tragödien stellte man jetzt unter besonsters strenge Zensur.

Hans Wirz von Aarau kam 1563 als Helfer nach Interlaken, 1565 als Pfarrer nach Leissigen, 1570 nach Langnau. Wegen seiner liederlichen Haushaltung, Märktens und Trölens mußte er 1573 drei Tage und zwei Rächte zu Vern ins Pfassenloch. Er wurde dann Helfer von Thun und geriet 1575 in Streit mit dem Pfarrer von Sigriswhl Moises Huginer wegen Schmachtieder. Wir tressen ihn 1576 als Pfarrer zu Unterseen, 1581 zu Seedorf und von 1588 an zu Büren. Fünf Jahre, nachdem er wegen seiner unglücklichen Komödie ins Gefängnis wandern mußte, stieg er zur Würde eines Dekans des Kapitels Büren, die er bis zu seinem im Jahre 1618 erfolgten Tode beibehielt.

Im Jahre 1597 wurde der Schulmeister von Brugg Hans Ulrich Heerli zum Pfarrer von Whnau gewählt. Sein Abschied von der Schule sollte mit einer Aufführung verbunden sein. Am 2. April 1597 erteilte der Rat den Pfarrern den Austrag, sie "söllind die comædiam, die der predicant von Whnouw gestelt und mit der jugend zu Brugg zu synem abscheid zespielen begert, bsichtigen und m. h. berichten." (R. M. 433/172). Wir denken, die Aussührung sei gestattet worden. Im solzenden Jahr ist es Heerli selbst — er war mittlerweile zum Prosessor der griechischen Sprache nach Bern gezum Prosessor der griechischen Sprache nach Bern gezum

wählt worden — der ein Gutachten über das von Wilshelm Forck verfaßte Spiel abzugeben hat.

Ueber das Spiel vom König Chrus, das 1596 zu Thun bei Anlaß des Aufrittes des neuen Schultheißen 1) hätte aufgeführt werden follen, sind wir nicht näher unterrichtet. Daß das Spiel in Anbetracht der graffie= renden Pestseuche nicht gestattet wurde, ist begreiflich. Am 7. Oktober desselben Jahres ließ die Obrigkeit durch einen von den Kanzeln verlesenen Zettel "menigk= lich verwarnen, das niemand der der pestilent krank gelegen und darvon widerumb uffkumpt, innert monats frist sich under die gsunden lütt, es she uff den gsell= schaften, wirtshüseren oder badstuben vermischen sölle, bt; straff m. g. hn." (R. M. 432/140). Als im Jahr 1612 die Pest sich wieder einstellte, befahl der Rat am 8. November den Torwächtern, "das sy das üppig, unnüt wher volck, ghger, sänger, Ihereren und derglychen ganimedisch gfindlin uff disen märit nitt in d'statt lassen föllendt, als deren kurgwyl man by disen stärbets zyten nitt bedürfftig." (R. M. 24/196.)

¹⁾ Niklaus Dachselhofer, der von 1596 bis 1602 Schultsheiß von Thun war.